

Silkes Heimes: „Who's to blame“

Der Schutzbefohlene als Amokläufer

Von Karin Hahn

Deutschlandfunk, Bücher für junge Leserinnen und Leser, 15.02.2025

Silke Heimes ist Medizinerin, hat lange Zeit in der Psychiatrie gearbeitet und unterrichtet an der Hochschule Darmstadt. Neben medizinischen Fachtexten, Sachbüchern und Romanen hat sie den Jugendroman „The truth behind your lies“ vorgelegt. Jetzt folgt das zweite Jugendbuch, eine fiktive Geschichte über eine Geiselnahme in einer Schule, für die Silke Heimes ausführlich recherchiert hat.

„Der Typ hat eine Pistole!

So eine habe ich schon mal gesehen.

Eine Heckler und Koch P30.

Selbstladepistole.

15 Schuss.

Ein Schuss ging an die Decke.

Bleiben 14.

Chris würgt und kotzt auf seine Hände, weil Brandl uns befohlen hat, die Hände auf dem Tisch zu lassen.“

Noch recht ruhig berichtet Sam von diesem völlig überraschenden Angriff des Lehrers. Silke Heimes wollte die übliche Perspektive auf Amokläufe an Schulen einmal umkehren.

„Im letzten Jahr gab es so unfassbar viele Amokläufe an Schulen, auch in Deutschland, und ich habe mich immer gefragt, was passiert, wenn sozusagen der Schutzbefohlene der Amokläufer ist. Ich habe einen Freund, der ist Psychologe, er gibt Kurse an Schulen, wie man sich verhält im Fall von einem Amoklauf. Aber er trainiert natürlich die Lehrer und nicht die Schüler. Das war meine Ausgangsfrage: Wie lange geht es in Deutschland gut, wann explodiert das System, und wann wird es zum ersten Mal einen Amoklauf eines Lehrers geben?“

Im Präsens erzählen Sam und Liam in abwechselnden Kapiteln von den bedrohlichen Geschehnissen im Raum 221. Ebenfalls in der Ich-Perspektive kommt die Polizistin Alex zu Wort. Sie trifft mit Marvin Maurer, dem SEK-Unterhändler, in der Schule ein, und Maurer versucht, mit Brandl in Kontakt zu treten.

Doch der vierzigjährige Lehrer lehnt jegliche Vermittlung ab und fordert von den Beamten eine Flasche Whiskey nach der anderen. Brandl ist extrem verärgert und beschuldigt zwei Schüler, ihn bei der Schulleitung als Alkoholiker

Silkes Heimes

Who's to blame

Ueberreuter Verlag

256 Seiten

18 Euro

Ab 14 Jahren

denunziert zu haben. Eigentlich ist etwas viel Schlimmeres in Brandls Leben geschehen, was offenbar eine Paranoia ausgelöst hat.

„Meine Frau ist tot‘, wiederholt er mit erstickter Stimme und leerem Blick. ‚Ich habe sie heute früh im Bett gefunden.“

Mit der Waffe in der Hand zwingt der Lehrer den Jugendlichen nun seine Regeln auf. Seinen Unterricht hat bisher niemand wirklich so richtig ernst genommen, doch in Todesangst müssen ihm alle zuhören und seine Forderungen erfüllen. In zehn sogenannten Spielrunden will er über ethisch-moralische Themen reden. Dabei geht es Brandl nicht um Rache, sondern um einen Austausch über Fragen, die ihn beschäftigen. Was ist Gerechtigkeit? Was ist ein persönliches Dilemma? Was ist der schlimmste Schicksalsschlag? Überzeugt ihn eine Antwort eines Jugendlichen, darf dieser den Raum verlassen.

„Lisa ist so schnell und leicht ins Freie geschlüpft, dass ich für uns alle wieder ein wenig Hoffnung habe. Wir müssen nur dafür sorgen, dass keine*r durchdreht. Niemand von uns und Brandl auch nicht.“

„Sam ist ja non-binär, und das war mir wichtig, weil das auch nochmal eine andere Perspektive in das Buch hineinbringt. Wenn man sozusagen nicht der Norm entspricht, dann erlebt man bestimmte Vorurteile, Anfeindungen, man gerät in Grenzsituationen, Situationen, in denen man verzweifelt ist, sich verteidigen muss. Und das macht they zu jemandem, der die Verständnis für Brandl entwickelt.“

Eigene, schräge Wahrheit

Sam ahnt auch, dass Brandl sich seine eigene, schräge Wahrheit über Schuld, Scham, seine Alkoholkrankheit und seine depressive Frau zurechtgelegt hat. Eigentlich will der Lehrer im überhitzten Klassenraum niemandem schaden, aber er findet keinen Ausweg aus der Situation.

„Und was bei den Schülerinnen passiert, das schwankt, das ist sehr ambivalent. In einem Moment möchte nur Jeder selber rauskommen, und im nächsten versucht er, der anderen oder dem anderen zu helfen“,

sagt Silke Heimes. Als der unberechenbare Brandl dann stark alkoholisiert die Waffe aus der Hand legt, fordert Sam Esther, die am nächsten sitzt, laut auf, diese an sich zu nehmen. Doch der Lehrer ist schneller.

„Wer war das?‘, keucht er. ‚Wer hat das gerufen?‘
‚Bleiben sie ganz ruhig‘, sagt Marvin durch die Tür.
‚Wer?‘, Brandl richtet die Pistole auf Esther.
‚Ich!‘, rufe ich und stehe auf. ‚Ich war das.‘
Die Mündung der Pistole wandert zu mir.
‚Ich!‘, ruft Melli und steht ebenfalls auf.
Oh, Melli. Du bist großartig!
Linus steht auf. ‚Ich habe das gerufen.“

Überraschend ist, dass kein Jugendlicher in dieser bedrohlichen Lage nur an sich selbst denkt. Der Zusammenhalt unter den Schülerinnen und Schülern wächst, je bedrohlicher die

Lage und je kleiner die Gruppe wird. Als nur noch Sam und Liam im Raum sind, sucht Brandl nach einem halbwegs würdevollen Abgang.

„Brandl ist so gut gelaunt, weil er sich umbringen will. Das klingt paradox, ist es aber nicht. Er ist erleichtert, er hat einen Plan. ... Bleibt die Frage, was er mit uns vorhat. Auch umbringen?“

Schuld und Scham

In diesem temporeich erzählten Kammerspiel wechselt Silke Heimes immer wieder nach geschickt platzierten Cliffhangern die Perspektive. Liam, der Regisseur werden möchte, ist ein guter Beobachter und beschreibt gefährliche Situationen wie dramatische Filmszenen. Sam dagegen versucht, die Mitschülerinnen und Mitschüler zu beruhigen und Zuversicht zu vermitteln. Alex berichtet konzentriert und pragmatisch von außen, was die Polizei unternimmt, damit es nicht zu einer gewaltsamen Eskalation kommt.

Silke Heimes' Jugendroman überzeugt durch schnelle Dialoge und einen jugendlich-authentischen, nie anbiedernden Erzählstil. Die Autorin entlässt die Lesenden nach einer Achterbahnfahrt der Gefühle mit vielen großen Fragen zu Schuld und Scham.